

# Der **SCHRACKARBEITER**

Organ demokratischer Gewerkschafter

Nr. 51 (56)

## ES IST KEIN ZUFALL!

Nach Siemens und Czeija wurden nun auch bei uns Verhandlungen geführt um auf dem Lohnsektor eine Verbesserung zu erreichen.

Das Resultat ist nun bekannt. Es befriedigt nur sehr wenige. Da auch viele Kollegen mit den Unterhändlern unzufrieden sind, gilt es, sich ernsthaft mit der Frage zu beschäftigen: "Wieso ist das Resultat so dürftig?". Schlafen die Betriebsräte, sind sie unfähig, oder gehemmt durch die bekannten inneren Reibereien?

Nun, die Betriebsräte schlafen nicht und wenn die inneren Reibereien manche Initiative schwächen oder gar abwürgen, so haben sie im vorliegenden Fall nur untergeordnete Bedeutung.

Wesentlich ist, daß man erkennt, daß sich solche Verhandlungen nicht irgendwo auf einer Insel abspielen, sondern im Rahmen bestimmter politischer, gewerkschaftlicher und wirtschaftlicher Verhältnisse.

Nun muß man feststellen, daß die

Produktionsstätten ohne Zweifel anders im Jahre 59 dastehen als etwa vor 10 Jahren. Sie sind größer, kräftiger und ergibiger geworden, Dank des Fleißes der arbeitenden Menschen.

Im gleichen Zeitraum aber, ist die Kraft der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung nicht wirksamer, sondern im Gegenteil auf vielen Gebieten unwirksamer geworden. Und dies obwohl sowohl die politische als auch die gewerkschaftliche Bewegung zahlenmäßig wuchs.

Das wirkt auch auf die Betriebe zurück. Was die großen Organisationen nicht holen wollen, daß kann der Betriebsrat nicht wettmachen.

Er kann es umso weniger, wenn er nicht auf alle Kollegen bauen kann.

Es besteht nämlich nicht nur ein Zusammenhang mit der allgemeinen Situation, sondern auch einer, den wir folgend ausdrücken möchten: **MAGERE VERSAMMLUNGEN - MAGERE VERHANDLUNGS ERGEBNISSE.** Das muß Euch die gewerkschaftliche Opposition sagen.

## ANSTELLE VON ARGUMENTEN : DIE ALTEN SCHMÄH.

Im Anschluß an einen Bericht über die letzte Betriebsversammlung, die sich auch mit der Wahl am 10. Mai beschäftigte, brachten wir einen Kommentar. Dieser beinhaltete die Empfehlung, bei der Nationalratswahl den Regierungsparteien, also VP und SP keine Stimme zu geben.

Außerstande die Gründe, die uns zu obiger Schlußfolgerung veranlaßten, zu widerlegen, greift man zu einem alten, schäbigen Trick. Wer nicht für die SP ist, der ist ein Kp ler.

Wir kennen diese schäbige Art in verschiedenen Variationen. Bei der KP ist wieder jeder der nicht für sie eintritt ein "Reaktionär". Bei den Nazis ein Volksverräter und so geht diese Skala weiter. Gemeinsam ist allen das eine: Wenn die Argumente fehlen oder wenig überzeugend sind, dann wird gestempelt.

Wir wollen jetzt nicht, um Eindruck zu schinden, in Antikommunismus machen, möchten aber feststellen, daß auf die Dauer gesehen der verhängnisvolle Stalinismus nur dort zur Bedeutungslosigkeit verurteilt ist, wo eine wirklich sozialistisch-demokratische Opposition besteht. Das gilt auch für unseren Betrieb, wo es überhaupt keinen KP Ansatz mehr gibt, nicht zuletzt durch unser Wirken. Nicht nur das, es ist sogar gelungen die wertvollsten Kollegen für demokratische Anschauungen zu gewinnen. Auf der politischen Linie wird uns vielleicht schon in Kürze das Bundesland Kärnten weitere Aufschlüsse geben. Dort kandidiert erstmals seit 45 eine sozialistisch-demokratische Gruppe, unter Führung des ehem. NR Truppe (früher SP)

Was wollen also die "lieben Freunde" mit der KP Walze?

Sie wollen erstens der lästigen gewerkschaftlichen Opposition eins auswischen (im Herbst sind Betriebsratswahlen) und zweitens und in der Hauptsache: Ablenken.

Ablenken von der Misere die die Regierung RAAB (ÖVP)-Pittermann (SPÖ) eingebrockt hat. Was ist das Ergebnis der Regierung die nur den RAAB - PITTERMANN Kurs durchführte?

In Österreich gibt es jetzt wieder 381 Millionäre.

In Österreich gibt es 6.000 Leute, die beim Opernball an einem Abend mehr als 10.000 Schilling ausgeben können.

In Österreich dürfen gerade die Wohlhabendsten viele Milliarden Schillinge schuldig bleiben.

Wie gewirtschaftet wird hat uns Herr Stadtrat Slavik im Rundfunk berichtet: Schulden nichts als Schulden. Ob Kind ob Greis, jeder Österreicher hat nahezu 3.000 S Staatschuld zu tragen. Der Zinsendienst für

dienst für diese Schuld verschlingt jährlich 400,000.000 Schilling. Für die Stützung der für das ganze Volk wichtigen Sozialinstitute wären blos 300,000.000 nötig. Und wer muß die Zeche bezahlen? Die Bezieher der kleinen und mittleren Einkommen. (Siehe "Volks-Zeitung" April 59)

Die SPÖ versucht zwar alles auf die VP zu schieben unter der Marke Raab-Kamitz Kurs. Oskar Pollak (Arbeiter Zeitung) hat mit diesem Märchen aufgeräumt. Nichts da, meint er: Der Raab-Kamitz Kurs ist eine Legende, es gibt einen RAAB - PIETZMANN Kurs, wenn sie wollen einen KAMITZ - BÖHM Kurs. (Siehe A.Z.) Die Verantwortlichen sind festgestellt und da soll ein Arbeiter noch einmal die Fortsetzung dessen wünschen und SPÖ wählen?

30.000 Wiener sozialistische Wähler haben schon bei der letzten Wahl durch Abgabe leerer Stimmzettel protestiert. Es müssen noch mehr werden. Und das werden auch die Spezialdemokraten nicht verhindern, die sich Metternich'scher Zensurmethode bedienen.

V.F.

## L Ö H N E .

Nach Siemens gab es nun auch bei Czeija-Nissl Verhandlungen betreffend Löhne. Wie wir erfahren haben, ist der Abschluß bereits getätigt. Der Inhalt der Vereinbarung ist uns noch nicht bekannt, doch können bei Erscheinen dieses Blattes sicher schon die Betriebsräte Einzelheiten berichten. Es liegt auf der Hand, daß die Bewegung mit den Fällen Siemens und Czeija nicht am Ende angelangt ist.

**BESCHÄFTIGUNG.**

Die Beschäftigungslage ist allgemein gut. Ganz besonders gut ist sie auf dem Sektor der Starkstrom-Außenmontage. Dort herrscht ausgesprochener Personalmangel. Dies ist auch eine Auswirkung der sehr unglücklichen Personalpolitik des Montagebüros. Wird sich das, im Interesse aller, ändern?

# MEINUNGSBEFRAGUNG.

Als Ergebnis einer sehr heftig geführten Debatte im Betriebsrat wird in Kürze eine Meinungsbefragung zum Thema: Arbeitsbeginn vorverlegen oder nicht, durchgeführt. Das Ergebnis soll dem BR behilflich sein bei der weiteren Beratung. Es ist vorerst unverbindlich.  
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
**Herausgeber:**Liste demokratischer Gewerkschafter **Verantwortlich:**Vogt F.BR

---

## A K T I O N .

Nach den Protestaktionen im Betrieb haben sich auch die Monteure mit dem Verhandlungsergebnis beschäftigt und dieses nur unter Protest zur Kenntnis genommen. Es wurden verschiedene Vorschläge besprochen die Beiträgen sollen einige Verbesserungen zu bringen. Unter anderem wurden die Betriebsräte (Boswald, Sibor, Vogt, Wohlmüt) beauftragt, noch einmal vorzusprechen um der Stimmung der Monteure Ausdruck zu geben und den Vorschlag zu machen wenigstens durch Wiederholung der Beteiligung mit Arbeitskleidung, den miserablen Eindruck der Lohnerhöhung (1% für die überwiegende Zahl der Starkstrommonteure) etwas zu mildern.

Ohne Zweifel hätte man das Ergebnis für die Monteure noch verbessern können. Aber auch bei den Monteuren haben noch nicht alle erkannt, daß ihre Stärke vor allem in ihrer Zahl und in ihrem Bekenntnis zur tätigen Solidarität liegt.

.....

### SIND DIE ARBEITER SCHULD DARAN ?

Bei der Vorsprache in Angelegenheit Lohnregulierung wurde von seiten des Unternehmens folgend argumentiert: In einer Abteilung, die seit einiger Zeit nicht in Aufwärtsentwicklung begriffen ist, wäre es nicht zu verantworten, die Löhne zu erhöhen.

Wir haben den indirekten Vorwurf zurückgewiesen, daß es die Monteurolöhne seien, die zu einer unerfreulichen Entwicklung geführt hätten. Es war notwendig den Wunsch vorzutragen, man möge sich von der Betriebsleitung aus, mit gewissen Montageproblemen beschäftigen.

### KOLLEKTIVVERTRAG.

In der bereits erwähnten Monteurversammlung gab Kollege SEKA NINA Erläuterungen zum Kollektivvertrag, mit besonderer Hervorhebung des Wegzeit - Auswärtszulage Problems. In der anschließenden Debatte ergab sich für die Betriebsräte der Auftrag, für eine betriebliche Regelung einiger dieser Fragen einzutreten. Die 5 Tage Regelung, ohne Quartiergeld sollte nicht getroffen werden, da sie letzten Endes das Problem noch komplizierter macht.